

## Kreis-



## Blatt.

Fünf und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Mittwoch den 6. August 1851.

Stück 11.

## Bekanntmachung.

Die diesjährige Militär-Ersatz-Aushebung findet im hiesigen Kreise

Donnerstag und Freitag den 11. und 12. September e.

statt und wird zu diesem Behuf die königliche Departements-Ersatz-Commission wie früher im Locale des hiesigen Bürgergartens zusammentreten.

Den 11. September früh 7 Uhr werden die zum Kriegsdienst bei der Linie untauglichen und diejenigen, welche eine definitive Entscheidung über ihr Militärverhältniß noch nicht erhalten haben, den 12. September früh 7 Uhr dagegen die gefundenen Mannschaften gemustert.

Außer den beordneten Individuen müssen sich auch noch diejenigen der königlichen Departements-Ersatz-Commission vorstellen, welche beim letzten Musterungstermine gefehlt oder seit dieser Zeit aus fremden Kreisen zugezogen sind, sofern sie ihrer Militärpflicht noch nicht völlig genügt haben; dieselben müssen sich aber spätestens

Mittwoch den 10. September, Nachmittags 3 Uhr,

im Bürgergarten einfinden und ihre Bestellungsatteste vorlegen.

Indem ich Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringe, veranlasse ich die Magisträte und Ortsbehörden des Kreises zugleich, gegenwärtige Bekanntmachung den betreffenden Militärpflichtigen, in deren Abwesenheit den Eltern, Dienstherrn oder Verwandten derselben mit der Verwarnung bekannt zu machen, daß gegen die Ausbleibenden die gesetzlichen Strafen unmissichtlich zur Anwendung gebracht werden.

Merseburg, den 1. August 1851.

Der Königl. Landrath Weidlich.

## Schwurgerichts-Verhandlungen.

Am 30. Juni wurden 2 Sachen vor dem Schwurgericht verhandelt. Die erste Sache betraf den Feldhüter Johann Wilhelm Gustav Göthe aus Zeitz, 37 Jahre alt, evangelischen Glaubens, verheirathet, Vater von 4 Kindern und noch nicht bestraft. Sein Vertheidiger war der Appellationsgerichts-Referendar Kirchner. Es fungirte der Oberstaatsanwalt Büchtemann.

Die Anklage, welche der Appellationsgerichts-Referendar Visco als Gerichtsschreiber verlas, lautete:

Am 26. September v. J. war der Gottlob Verbig mit seiner Ehefrau auf dem in Waldauer Flur belegenen Ackerstücke mit Kartoffelausmachen beschäftigt, als der für diese Flur angestellte Feldhüter Göthe hinzukam und von ihm Pflückerlohn verlangte. Beide geriethen deshalb in Wortwechsel, welcher in Thätlichkeiten ausartete, bis endlich Göthe sich entfernte, wobei er aber drohte, den Verbig auf offener Straße zu erschießen und zuletzt namentlich äußerte:

„Luder, du kommst heute nicht nach Hause, ich schlage dich todt.“ Einige Stunden später, zwischen 5 und 6 Uhr, verließ Verbig mit seiner Frau das Feld und fuhr seinen mit Kartoffeln beladenen Schubkarren. Als beide die Ecke des dem Heidemüller zu Waldau gehörigen Holzes erreichten, kam Göthe aus dem Gebüsch mit einem Knotenstabe versehen auf Verbig zu und schrie:

„Luder, du weißt doch, daß du mich gestochen hast.“ Diese Bemerkung bezog sich darauf, daß Göthe bei dem Handgemenge mit dem Verbig durch dessen Mistgabel verletzt worden war. Verbig wollte seinen Schubkarren absetzen und hückte sich, erhielt aber bei dieser Gelegenheit mit dem Stocke einen Schlag auf den Kopf, so daß er zu Boden fiel.

Diese Aussagen finden darin Bestätigung, daß Verbig an der Ecke des ic. Holzes mitten im Fahrwege liegend und stark blutend von dem heimkehrenden Mühlenbesitzer Heinicke gefunden, von diesem auf den Wagen genommen und nach Hause gefahren wurde, wobei er auf Befragen angegeben, daß der Waldauer Feldhüter ihn so geschlagen habe.

Die Ehefrau des Verbig war in die nahe gelegene Heidemühle geeilt und hatte Hilfe herbeigeht und bei dieser Gelegenheit auch sofort angegeben, daß ihr Mann vom Feldhüter geschlagen sei, was später der Verbig auf die an ihn gerichtete Frage, was ihm begegnet sei, bestätigte. Etwa eine halbe Stunde, nachdem die Verbig'schen Eheleute ihr Feld verlassen hatten, begab sich auch der nicht weit davon beschäftigt gewesene Johann Gottlob Weber aus Waldau nach Hause und fand auf dem Wege einen mit Kartoffeln beladenen Schubkarren, bei welchem sich jedoch Niemand befand. An demselben Abende wurde der Doctor Zimmermann zu Verbig gerufen und fand am oberen Theile des Stirnbeins eine 1½ Zoll lange, der Quere laufende, blutende Kopfwunde, durch die Kopfschwarte dringend, welche in der Mitte etwas weiter war, und von dem Schläge eines Knotenstocks herzurühren schien. Fieber war nicht vorhanden, wohl aber Zeichen von Hirnerschütterung.

Nach kurzer Zeit ist jedoch die Genesung des Verbig erfolgt, und sind Nachtheile für seine Gesundheit nicht zurückgeblieben.

Auf Grund vorstehend festgestellter Thatfachen ist der Feldhüter Göthe in Gemäßheit des §. 1207. Theil II. Titel 20. des Allgem. Landrechts wegen Aufschauern auf öffentlicher Strafe und vorsätzlicher Beschädigung des Gottlob Verbig in den Anklagestand versetzt und erkannte der



Gerichtshof wegen vorsäglicher leichter Körperbeschädigung eines Menschen auf 6 Monat Gefängnißstrafe.

### Aus dem Leben Friedrich Wilhelm III.

Damit wir ein Exempel am Könige Friedrich Wilhelm III. nehmen und zugleich einsehen, daß man im Großen nichts leistet, wenn man nicht auch im Kleinen treu und eifrig ist, wollen wir ein paar Geschichten der Sparsamkeit und Eigenheit aus dem häuslichen Leben des Königs erzählen, die Allen gefallen werden.

Einstmals wollte der König sich malen lassen. Der Maler sah ihn an und ihm mißfiel der Rock, den der König an hatte. Er war wohl schon ein Jahr alt, das Tuch nicht von der feinsten Sorte, und hin und wieder ein wenig abgeschabt. Da sprach er getrost: „Majestät lassen wohl einen besseren Rock holen, daß ich nach ihm den Grundriß der Zeichnung nehme.“ Aber der König war aufs Äußerste verwundert und sprach: „Weiß nicht, was Sie wollen! Alte Sachen in Ehren halten! Ist noch sehr gut, werde ihn noch einige Jahre tragen.“ Und dann fuhr er fort: „Wo denken Sie hin? Mit mir ist's anders, als mit anderen Menschen. Lassen Sie sich einen neuen Rock machen, nun gut! Wenn Sie das Geld dazu haben, immerhin! Aber wenn ich die Groschen nicht spare, haben meine Unterthanen nicht die Thaler.“ —

Ein andermal war er in der feinsten Staatsuniform mit Hut und Federbusch ausgegangen. Es fing an zu regnen und seine Kleidung wurde angehäßt. Verdrießlich kam er nach Hause, namentlich, da der Federbusch verdorben sei. Da wollte sein Kammerdiener ihn trösten und sprach: „es kostet nur sechszehn Groschen, den Federbusch zurecht machen zu lassen.“ Aber der König war damit sehr unzufrieden. „Nur?“ sprach er, „dächte, das wäre viel. Wenn ihr bei euren Ausgaben immer „Nur“ sagt, werdet ihr nie auf einen grünen Zweig kommen. Kommt darauf an, wofür sie ausgegeben werden. Sechszehn Groschen für einen durchnässten Federbusch sind weggeworfen. Gebe sie lieber einem Armen.“ —

Einstmal dachte eine fremde Königin unserem Könige ein ganz appartes Geschenk zu machen. Sie schickte ihm indianische Vogelnester. Solche indianische Vogelnester thun die Vornehmen, die gern feine Gerichte essen, in die Suppe oder bereiten sie irgend wie anders; das soll ganz ausgezeichnet schmecken. Aber ein Stück von diesen indianischen Vogelnestern kostet einen Dukaten. Das ärgerte den König. „Miserabel!“ sprach er, „für so ein Ding so viel Geld auszugeben!“ Nun er sie aber einmal zum Geschenke bekommen hatte, mußte er sie doch hinnehmen. Und zu dem Mittag, da sie an die Suppe gethan werden sollten, lud er eine Gesellschaft. „Wie schmeckt Ihnen die Suppe?“ fragte er den Einen. „Sehr gut,“ antwortete er. — „Schmecken Sie nichts Besonderes daran?“ — „Nein Majestät.“ — „Wofür essen Sie denn die Fäden, die in der Suppe sind?“ — „Für Nudeln,“ antwortete der Gefragte. — Da lachte der König und sprach heiter: „Muß Ihnen nur sagen, es sind indianische Vogelnester. Gab sie zum Präsent bekommen. Die Menschen haben Raupen im Kopfe: warum sollen sie nicht auch indianische Vogelnester sich in den Magen setzen?“ —

Feinschmecker waren dem Könige über Alles zuwider. Wer Leckerbissen für eine Wichtigkeit nehmen konnte, kam ihm — man weiß nicht, ob mehr lächerlich oder verächtlich vor.

Der König war freilich in seiner Jugend auch anders gehalten und gewöhnt. Aber die Gewöhnung und Erziehung allein hatte es beim Könige nicht gemacht. Seine eigene innere Natur war von Klein auf dafür, das Geld zuerst zum Nothwendigen und Unerläßlichen, dann zum Wohlthätigen und Angenehmen zu verwenden, und danach die Ausgabe der Pracht und des Genusses zu beschränken.

Als der König zehn Jahre alt war, ein munterer Knabe, — es war Januar und draußen Frost und Schnee, — kam ein Gärtnerjunge aufs Schloß mit dunkelrothen reifen Kirschchen: er wollte sie dem Kronprinzen verkaufen. „Was kosten sie?“ fragte der Knabe, der, wie alle Kinder, gern Kirschchen aß. „Fünf Thaler!“ antwortete der Gärtnerjunge. „Fünf Thaler eine Hand voll Kirschchen? fragte der Kronprinz lachend: „ich mag sie nicht! und ging hinweg.“

Tages darauf wurde ihm von einem Schuhmacher erzählt, der, lange krank gewesen, nun zur Betreibung seines Geschäftes einer Unterstützung bedürftig war. „Wie viel braucht der Mann?“ fragte der Kronprinz. „Zwanzig Thlr.“, antwortete der Kammerdiener. „Ich habe noch fünfzig Thlr. in meiner Kasse. Geben Sie dem Manne, was er braucht.“ — So handelte der hochfelige König schon im zehnten Jahre. Dieser Sinn war seine Natur.

Ich rief an einem kühlen Herbstmorgen: „Einen Silbergrofchen für einen Schlag Feuer!“ als ich mit Extrapost die Heerstraße fuhr, denn selbst der gemüthliche Schwager auf seinem Bock hatte weder Stahl noch Schwamm, um meinem Verlangen zu genügen. Eine köstliche Cigarre in der Hand und kein Feuer. Tabakraucher werden meine Verlegenheit zu würdigen wissen. Ich mußte über eine halbe Stunde lang — kalt rauchen, das heißt: ich hatte die Cigarre im Munde und beobachtete so wenigstens die Weise vom edlen Rauchwesen. Endlich sah ich in weiter Chaussee-Perspective einen Mann, der Steine klopfte. Halt, dieser soll mein Retter werden. Der Schwager hielt bei dem Manne an, der sich nach vorhergegangener Ansprache sogleich anschickte, meinem Wunsche Genüge zu leisten. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth. Ich griff in die Tasche und holte einen Silbergrofchen und zugleich einen preussischen Thaler heraus, Legtern in der Absicht, den brennenden Schwamm darauf legen zu lassen. Nach langem Hin- und Herpinkeln fing der Schwamm Feuer. Ich streckte den Thaler mit der flachen Hand zum Wagen heraus. Sapperment! wie fiel ich aus dem Traume. Der Arme dachte, dieser solle für seine Mühe; mit rapider Schnelligkeit nahm er ihn hinweg, warf mir den brennenden Schwamm in die Hand, zog 99 Mal dankend seinen zerlückerten Hut und ging mit einem Gesichte an die Arbeit, in welchem hundert Feiertage glänzten. Ich legte nun den Schwamm auf den Silbergrofchen, ließ weiter fahren und rauchte lächelnd über das Mißverständnis meine Cigarre, die mir ein Thaler und sechs Pfennige zu stehen kam. — Starker Tabak!

### Eine Naturmerkwürdigkeit.

Zoppothen bei Ebersdorf. In den Saalbergen, am Eichert, den Bleibergen gegenüber, zwischen Saalburg und der Burgk, ist eine nicht sehr umfangreiche Stelle, an welcher sich in den Sommermonaten, vom Junius bis Mitte August, auf der Oberfläche der Erde Eis bildet, und zwar nicht etwa in einer Schlucht, oder an der Nordseite, oder im tiefen Schatten, sondern in einer kleinen Abbenennung des Berghanges, gegen Westen, unter einer sehr mäßigen Beschattung. Das Eis lag, nach Augenzeugen, im Juli so



stark, daß es vom jenseitigen Ufer deutlich erkannt wurde, war über ½ Schuh stark, und wich weder dem Regen noch dem Sonnenschein. In voriger Woche fanden wir zwar kein Eis auf der Oberfläche; allein wir durften nur von dem lockern Steingerölle etwas abräumen, so zeigte sich reichlich das schönste Eis, und 1 Fuß tief waren die Steine so fest aufeinander gefroren, wie im tiefsten Winter. An anderen Stellen lag Eis gleich unter dem Moose und dieses selbst war an die Steine angefroren. Der ganze Umkreis war empfindlich kalt, was besonders an den Füßen fühlbar wurde. Einige der Gefährten, die anhaltend in den Steinen gewühlt hatten, mußten ihre Arbeit einstellen, weil ihre Hände vor Frost erstarrt waren. Nach den Erzählungen der Landleute, die in jener Gegend zu thun haben, soll während des Winters dort kein Eis und Schnee sein, vielmehr soll diese Stelle bei der größten Kälte offen bleiben; hingegen vom Juni an soll sich das Eis bilden und bis in den August dauern. Im vergangenen Jahre soll die Eisbildung besonders reichlich gewesen sein, und öfters haben Leute aus der Umgegend massive Eisstücke bei einer Wärme von 22° mit nach Hause gebracht. (3. K.)

### Auflösung:

Der Beobachter der Sonnenfinsterniß X. im v. St. d. Bl. sah vom Stadthurm herab: Palmies Sonne. Clafens Hahn. Dentschels Mond.

### Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Vacat.

**Stadt.** Geboren: dem Uhrenhändler Nig eine Tochter; dem Maurer Schröpfer eine Tochter; dem Bürger und Weißbäckermstr. Fuchs eine Tochter; eine außerehel. Tochter (todtgeb.) — Gestorben: die einzige Tochter des Schuhmachermstr. Lombdors, 1 M. alt, an Verzehrung.

**Neumarkt.** Geboren: dem Hansbesitzer Rammelt eine Tochter. — Gestorben: der 5. Sohn des Maurers Schmidt, 15 J. alt, an Lungenz-lähmung.

**Altburg.** Geboren: dem Lieutenant a. D. und Rentanten der Haupt-Zusütiten-Kasse, Wille, eine Tochter. — Gestorben: die Ghesfrau des Zimmermanns J. G. A. Reichenbach, 44 J. 1 M. 2 W. alt, an der Verzehrung; der einzige Sohn (2. Ehe) des Regierungs-Secretairs Werkmeister, 4 W. alt, am Schläge.

### Kirchennachrichten von Lauchstädt: Juli.

Geboren: dem Einwohner und Zimmergesellen J. G. Walthert allhier eine Tochter; dem Bürger und Deconom J. K. A. Dethmann in St. Ulrich allhier ein Sohn. — Getrauet: der Königl. Steueranfseher J. M. J. Hauck in Halle mit Jgfr. H. G. Hauenstein allhier; der Einwohner und Schuhmachermstr. J. K. Blüthgen allhier mit Jgfr. P. G. H. Frenzel von hier. — Gestorben: der J. G. L. verwittw. Müller mehrel. Sohn, in der 1. W., an Krämpfen; Frau Eva Maria, Wittwe des Schullehrers J. A. Wolf zu Niederwindsch, im 55. J., an der Schwindtsucht; Frau Johanne Rosine Köppler, Wittve des Bürgers und Zimmermanns A. Köppler aus Merseburg, im 88. J., an Alterschwäche.

### Kirchennachrichten von Lützen: Juli.

Geboren: dem Handarbeiter Kämmer eine Tochter; dem Handarbeiter Winkler eine Tochter; dem Bürgermstr. v. Bofe ein Sohn; dem Handarbeiter Meusel eine Tochter; dem Nachbar und Einwohner Brauer eine Tochter; dem Bürger und Korbmachermstr. Herzsch ein Sohn; dem Handarbeiter Schmidt ein Sohn. — Getrauet: der Barbier Aug. Wilt. Böhme mit Jgfr. Joh. Friedr. Hem. Möhring; der Bürger und Fleischermstr. Joh. Aug. Flämig mit Jgfr. Dorothee Wilt. Paul. Göbe. — Gestorben: der einzige Sohn des Bürgers und Schmiedemstr. Pagische, 1 J. 3 M. alt, an Scharlach; die einzige Tochter des Bürgers und Riemermstr. Peggel, 5 M. alt, an Zahnkrämpfen; der ehel. Sohn des Maurers Merkel, 6 M. 22 T. alt, an Zahnkrämpfen; der ehel. Sohn des Handarbeiters Laur, 6 J. 11 M. alt, und dessen einzige Tochter, 2 J. 2 M. alt, am Scharlach; die älteste Tochter des Bürgers und Schuhmachermstr. Spahn, 2 J. 10 M. alt, am Scharlach; die hinterl. Wittve des verfl. Bürgers und Bentlermstrs. Köpke, 66 J. 3 M. alt, an Abzehrung; die zweite ehel. Tochter des Deconom Kunig, 7 J. 5 M. alt, am Scharlach; der Nagelschmiedegesell Chottin, 29 J. 3 M. alt, an Abzehrung; die ehel. Tochter des Handarbeiters Rosenhan, 2 M. 26 T. alt, an Krämpfen.

### Bekanntmachung.

Die Reparatur des Kirchturms und des Schieferdaches desselben, so wie die Ausbesserung des Innern der Kirche zu Reichardtswerken, welche Baulichkeiten zusammen auf 192 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf. veranschlagt sind, soll Mittwoch den 13. künftigen Monats, Nachmittags 4 Uhr, in der Kupferschen Schenke zu Reichardtswerken, entweder im Einzelnen oder im Ganzen an den Mindestfordernden, unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bicitanten, und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, verdungen werden, weshalb unternehmungslustige Werkmeister hierdurch eingeladen werden, in obigem Termine sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Anschläge können von jetzt an in meiner Expedition eingesehen werden.

Weißenfels, den 28. Juli 1851.

Der königliche Landrath.  
Regierungs-Rath Ulrici.

**Bekanntmachung.** Bei dem unterzeichneten Magistrat sind ungefähr 10 Ctr. alte Akten als Makulatur in Quantitäten zu ¼ Ctr. gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen. Es ist hierzu auf

den 7. August d. J., Vormitt. 11 Uhr, auf dem Boden des neuen Rathhauses Termin anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Merseburg, den 31. Juli 1851.

Der Magistrat.

### Mannschieszen in Merseburg.

Zur Theilnahme an dem, vom 11. bis incl. 17. August e. stattfindenden Mannschieszen, werden alle Schießlustige und Freunde der gefelligen Unterhaltung freundlichst eingeladen.

Merseburg, den 2. August 1851.

### Das Directorium der Bürger-Scheiben-Schützen-Gesellschaft.

### Drathhorden-Verkauf.

Eine Parthie noch brauchbarer Drathhorden, von einer Malzdarre der Stadtbrauerei herrührend, welche sich sehr gut zu Dbst Darren eignen, soll aus freier Hand verkauft werden. Darauf Reflectivende erfahren das Nähere bei dem Pächter der städtischen Brauerei Herrn Berger, welcher mit dem Verkauf beauftragt ist und wo dieselben in Augenschein genommen werden können.

Merseburg, den 4. August 1851.

### Die Brau-Deputation.

**Ein Familien-Logis**, bestehend aus 2 Stuben, 2 bis 3 Kammern, Pferdebestall, wird sofort zu beziehen gesucht. Adressen werden gebeten in der goldenen Sonne hier abzugeben.

Гидрогравированный текст

Гидрогравированный текст

Гидрогравированный текст

**Einige Pensionaire**, am liebsten Mädchen, die auch zugleich Unterricht in weiblichen Arbeiten erhalten, sucht eine anständige Familie. Näheres erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

### Tanzunterricht.

Morgen als den 6. August wird der Cursus gründlich bildenden Tanzunterrichts beginnen; ich ersuche daher die jungen Damen, sich an diesem Tage um 5 Uhr, desgleichen die Herren um 7 Uhr, im Saal des Herrn Dr. Leonhardt gefälligst einzufinden, indem ich zugleich mit ihnen wegen der Tage und Eintheilung der Stunden die nöthige Rücksprache nehmen werde. Da ich wegen meiner Unterrichtsstunden in Gera erst den 6. August Nachmittags in Merseburg eintreffen kann, so bitte ich die geehrten Eltern, Lehrer und Erzieher, welche mich noch zu sprechen wünschen, zu entschuldigen, daß meine Zeit mir erst erlaubt, ihnen den nächsten Tag meine persönliche Aufwartung machen zu können.

**Wilhelm John.**

Da am Quartal der hiesigen Tischler-Zunftung, den 16. Juni, sich mehrere Meister nicht betheiliget haben, so ersuche ich sämtliche so wohl Stadt- wie Landmeister, welche zur hiesigen Zunftung gehören, sich Montag als den 11. August, Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Bürgergarten-Local einzufinden, um die neuen Zunftungs-Statuten zu vernehmen und zu unterschreiben; wer nicht erscheint, von dem wird angenommen, daß er nicht mehr zur hiesigen Zunftung halten will und sofort gestrichen werden.

Merseburg, den 3. August 1851.

**Bachmann, Obermeister.**

### Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thaler Preussisch Courant in Besitz einer haaren Summe von ungefähr

**Zweimalhundert Tausend Thalern**

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Bureau **unentgeltlich** nähere Auskunft. Das Bureau wird auf desfallige, bis spätestens den 12. August d. J. bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiemit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Bureau zu ertheilende **nähere** Auskunft, **Niemand irgend etwas zu entrichten hat.**

Lübeck, im Juli 1851.

### Commissions-Bureau,

Petri-Kirchhof Nr. 308. in Lübeck.

Capitalien von 500, 1000, 1400, 2000, 3 bis 5000 und 60000 Thaler sind bis 1. October d. J. auf gute ländliche Hypothek auszuleihen durch **J. G. Fiedler in Halle a/S.,** kl. Steinstraße Nr. 209.

Zwei Landgüter von 20 bis 40000 und von 50 bis 70000 Thlr. werden zu kaufen gesucht durch

**J. G. Fiedler in Halle a/S.**

Nach dem Verlust zweier lieben Kinder, von welchen das ältere in seinem 6ten Jahre mit zerschmettertem Gesicht sein Leben enden mußte, war seit dem 3. d. M. durch die Geburt eines dritten Kindes endlich einmal wieder Freude bei uns eingekehrt. Sie war von kurzer Dauer. Auch dieses Kind, ein kräftiger Junge, ist uns heute Abend 1/7 Uhr plötzlich wieder abgefordert worden.

Merseburg, den 31. Juli 1851.

Reg. Secret. **Werkmeister** und Frau.

### Verzeichniß der Backwaaren

für den Monat August er.

Namen der Bäcker und Brodhändler.	Wohnung derselben.	Preis und Gewicht des Brodes									
		1 2pf. Brod		ein 1gr. Brod		ein 5gr. Brod					
		Loth	Qth.	Pfund	Loth	Qth.	Pfund	Loth	Qth.		
<b>A. Hies. Bäcker.</b>											
Alberts . . . . .	Gotthardsstr.	5	—	1	8	—	6	8	—		
Brückner . . . . .	Altenburg	5	—	1	8	2	6	10	—		
Dante . . . . .	Altenburg	—	—	1	6	1	6	—	—		
Deichert . . . . .	Schmallegasse	5	—	1	8	—	6	12	—		
Fuchs . . . . .	desgl.	6	—	1	12	—	6	24	—		
Heubner . . . . .	Markt	5	—	1	8	—	6	8	—		
Hw. Hoffmann . . .	Markt	5	1	1	9	—	6	13	—		
Hoffmann jun. . . .	Gotthardsstr.	5	1	1	9	—	6	13	—		
Heubner . . . . .	Altenburg	5	—	1	8	—	6	8	—		
Heubner . . . . .	Breitestraße	4	2	1	5	—	5	25	—		
Heyne . . . . .	Delgrube	6	—	1	12	1	7	—	—		
Heyne . . . . .	Johannisgasse	4	2	1	6	1	6	—	—		
Heyne . . . . .	Burgstraße	5	2	1	12	—	7	—	—		
verehel. Höschel . .	Altenburg	5	—	1	7	—	6	3	—		
Hartmann . . . . .	desgl.	5	—	1	6	—	6	—	—		
Hartmann . . . . .	Delgrube	6	—	1	8	—	6	12	—		
Kraft . . . . .	Breitestraße	5	1	1	10	—	6	18	—		
Kange . . . . .	Sirtigasse	5	2	1	10	—	6	18	—		
Luther . . . . .	Altenburg	6	—	1	10	—	6	16	—		
Molnau . . . . .	Preußergasse	6	—	1	8	—	6	24	—		
Niöhle . . . . .	Neumarkt	4	2	1	6	1	6	—	—		
Puß . . . . .	Sirtigasse	6	2	1	6	2	6	—	—		
Niedel . . . . .	Gutenplan	4	3	1	7	2	6	—	—		
Ruck . . . . .	Oberbreitestr.	5	—	1	8	—	6	8	—		
Schäfer sen. . . . .	Neumarkt	5	2	1	12	—	6	28	—		
Schäfer jun. . . . .	Neumarkt	5	2	1	12	2	7	—	—		
Schmidt . . . . .	Neumarkt	5	—	1	4	—	6	28	—		
Tuchscherer . . . .	Altenburg	5	—	1	8	2	6	10	—		
Wohlleben . . . . .	Gotthardsstr.	5	—	1	9	—	6	12	—		
<b>B. Hies. Brodhdlr.</b>											
Fichtler . . . . .	Altenburg	—	—	ein 2gr. Brod		2	19	—	6	16	—
Seannewin . . . . .	Altenburg	—	—	—	—	—	9	—	—	—	
<b>C. Landbäcker.</b>											
Böhme . . . . .	Crumpa	—	—	2	19	—	6	16	—		
Hemiges . . . . .	Wallendorf	—	—	2	19	—	6	16	—		
Mürr . . . . .	Neumark	—	—	2	19	—	6	16	—		
Ronneburg . . . . .	Frankleben	—	—	2	19	—	6	16	—		
Wächter . . . . .	Naundorf	—	—	2	19	—	6	16	—		
Schröder . . . . .	Milgau.	—	—	2	20	—	6	16	—		
Hesselbarth . . . . .	Großgräfendorf	—	—	2	19	—	6	16	—		

Von den hiesigen Bäckern liefert das Schwarzbrod am schwersten der Bäckermeister. Schäfer jun. auf dem Neumarkte und am leichtesten der Bäckermeister. Heubner in der Breitestraße. Das Weißbrod am schwersten der Bäckermeister. Puß in der Sirtigasse und am leichtesten die Bäckermeister. Heubner in der Breitestraße, Heyne in der Johannisgasse und Niöhle auf dem Neumarkte.

Merseburg, den 1. August 1851.

**Der Magistrat.**

### Durchschnittsmarktpreise vom Monat Juli.

	thl.	fg.	pf.		thl.	fg.	pf.
Weizen Scheffel	1	27	6	Kalbfleisch Pfund	—	2	—
Roggen =	1	18	—	Schöpfensfl. =	—	3	—
Gerste =	1	6	1	Schweinefl. =	—	3	3
Hafer =	1	1	6	Butter =	—	6	—
Erbsen =	1	18	9	Branntwein Drt.	—	3	—
Linsen =	1	18	9	Bier =	—	—	9
Kartoffeln =	—	22	6	Heu Centner	—	18	9
Rindfleisch Pfund	—	3	—	Stroh Schock	4	17	6

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von Kobitzschens Erben.